

vornherein ausschließen dürfen, daß das Gespräch auch zu einem anderen Ergebnis führt als damals.

Über die historischen Einzelheiten der Einleitung und der Anhänge dieser verdienstvollen Ausgabe zu urteilen, möchte ich den Historikern überlassen. Das Verfasser- und Textproblem der zugrunde liegenden Augustana-Fassung bedarf nach wie vor weiterer Klärung. Ebenso bedarf es einer Prüfung, ob die Gedanken von Gregor Palamas für das Verständnis der Briefe des Patriarchen von solcher Bedeutung sind, wie die Bearbeiterin annimmt.

Edmund Schlink

*Gott ist am Werk.* Festschrift für Landesbischof D. Hanns Lilje zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Heinz Brunotte und Erich Ruppel. Furche-Verlag, Hamburg 1959. 360 Seiten. Leinen DM 14.80.

*Stat crux, dum volvitur orbis.* Eine Festschrift für Landesbischof D. Hanns Lilje, Abt zu Loccum, zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Georg Hoffmann und Karl Heinrich Rengstorff. Lutherisches Verlags-haus, Berlin 1959. 237 Seiten. Leinen DM 16.80.

Es wäre verwunderlich, wenn die beiden dem hannoverschen Landesbischof zum 60. Geburtstag gewidmeten Festschriften nicht auch auf vielfältige Weise die mannigfachen ökumenischen Auswirkungen widerstrahlten, die von dem Jubilar in Laufe seiner jahrzehntelangen Mitarbeit in der Ökumene ausgegangen sind. Besonders der erste Band „Gott ist am Werk“ ist voll von ökumenisch bedeutsamen Beiträgen, von denen hier nur genannt seien: Udo Smidt „Johannes Calvin in seiner ökumenischen Bedeutung“, Friedrich Hüblers kritische Anmerkungen zur Integration von Internationalem Missionsrat und Ökumenischem Rat „Sendung und Einheit der Kirche“, Francis P. Miller „Vom Studentenweltbund zur ökumenischen Bewegung“, Rudolf Weeber „Ökonomisches aus der Ökumene“, W. A. Visser 't Hooft „Die Bedeutung der Kirchen Asiens in der Ökumene“, Rajah B. Manikam „Eine neue Epoche in der Weltmission der Kirche“, August Elfers „Probleme der Jungen Kirchen in Afrika“, Adolf Wischmann „Aus

der Auslandsarbeit der Evang. Kirche in Deutschland“, O. Frederick Nolde „Die ökumenische Perspektive für internationale Angelegenheiten“, Carl H. Mau „Die deutsche Volkskirche in amerikanischer Sicht“ und Herbert Reich „Christian Stewardship in Deutschland“.

In dem zweiten Band, der die Beiträge der aus der hannoverschen Landeskirche hervorgegangenen Hochschullehrer enthält, sei u. a. hingewiesen auf Peter Kawerau „Zur Kirchengeschichte Asiens“, der auf z. T. wenig bekannte kirchen- und missionsgeschichtliche Fakten in Asien aufmerksam macht. K. D. Schmidt untersucht das Verhältnis von „Luthertum und Ökumene“ mit dem Ergebnis, daß bei Luther ein fruchtbarer Ansatz zu ökumenischer Weite vorliege als bei Melanchthon. Walter Holsten stellt in seinem Artikel „Kolonialismus als theologisches Problem“ heraus, daß Kolonialismus und Antikolonialismus sich als zwei Haltungen gegenüberstehen, „die letztlich in christlichen Glauben wurzeln, Jesus Christus selbst aber verloren haben“. Anregend ist auch die Fragestellung von Georg Hoffmann („Die ökumenische Blickrichtung in der praktischen Theologie“) nach der rechten Einordnung der „Ökumene“ in den theologischen Ausbildungsgang, für die er eine Aufgliederung in eine „ökumenische Kirchenkunde“ und eine „ökumenische Systematik“ vorschlägt.

Beiden Bänden möchte man wünschen, daß sie über ihren konkreten Anlaß hinaus in der ökumenischen Studienarbeit beachtet und ausgewertet werden.

*Jan Hermelink,* Kirchen in der Welt. Konfessionskunde. (Handbücherei des Christen in der Welt, Band III). Verlagsgemeinschaft Burckhardt- und Kreuz-Verlag, Stuttgart/Gelnhausen 1959. 238 Seiten. Ganzleinen DM 9.80.

Es hat schon bisher nicht an Einzeldarstellungen der christlichen Kirchen und auch an Konfessionskunden gefehlt, wohl aber an einer zusammenfassenden Anleitung und Übersicht, die uns die Vielgestalt kirchlicher Ausdrucks- und Lebensformen unter ökumenischen Gesichtspunkten sehen läßt, wie sie sich nach 50 Jahren ökumenischer Geschichte ergeben haben. Diesen Dienst leistet in konzentrierter, aber all-

gemeinverständlicher und hilfreicher Form die vorliegende Konfessionskunde von Jan Hermelink. Im ersten Abschnitt werden die „großen Trennungen“ behandelt, die zur Aufspaltung der Christenheit geführt haben. Es folgt im zweiten Abschnitt eine Darstellung der wesentlichen „Kirchentümer“, wobei neben den herkömmlichen Kirchen und Freikirchen auch „Bewegungen“ wie die Brüdergemeine, die Quäker und die Darbysten und als neuer, in unseren Tagen geformter und in die Zukunft christlicher Einheit weisender Zusammenschluß die „Kirche von Südinien“ erscheinen. Damit wird zum dritten Abschnitt übergeleitet: „Kirchen auf dem Wege.“ Ehe sich der Verf. dem in der ökumenischen Bewegung zusammengefaßten Einheitsstreben der Christenheit zuwendet, beschreibt er die mancherlei Komponenten, die sich aus dem Verhältnis der einzelnen Kirchen zu ihrer Umwelt historisch oder faktisch als „nichttheologische Faktoren“ hindernd in den Weg stellen. Den Abschluß bilden die „neuen Horizonte“ ökumenischer Entwicklung, wie sie sich in der geplanten Integration von Internationalem Missionsrat mit dem Ökumenischem Rat und im „Regionalismus“ zeigen. Die Leitsätze über den „Anfang des Handelns“ am Ende des Buches wollen den Leser unmittelbar ansprechen und ihm helfen, „für sein Christsein eine ökumenische Perspektive zu gewinnen“. Nicht nur um der übersichtlichen Information, sondern auch gerade um dieser konkreten Bezogenheit willen haben wir allen Anlaß, für dieses Buch dankbar zu sein und es Pfarrern und Gemeinden wärmstens zu empfehlen.

Drei kleine Korrekturen sollten bei einer Neuauflage berücksichtigt werden: Das Wort „Meine Parochie ist die Welt“ stammt nicht von Zinzendorf (S. 15), sondern von John Wesley. Die Kirche von Griechenland ist niemals „Patriarchat“ gewesen (S. 73) und die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland umfaßt nicht nur „die dem Ökumenischen Rat angeschlossenen Freikirchen“ (S. 234), sondern wie die meisten „National Councils“ auch kirchliche Gemeinschaften, die weder direkt noch über ihre Weltbünde mit dem Ökumenischen Rat in Verbindung stehen oder auch nur stehen wollen.

Heidi Mattenberger/Werner Schnellmann,

Die zwei Gesichter Griechenlands. Flamberg-Verlag, Zürich/Stuttgart 1959. Mit 148 Bildtafeln. Ganzleinen DM 29.—.

Durch die ökumenische Entwicklung der letzten Jahre und insbesondere durch die Zentralausschußsitzung auf Rhodos ist auch die Kirche von Griechenland erneut ins Blickfeld des Interesses gerückt. Wer aber Leben und Dienst dieser Kirche — auch und gerade in ihren Neuansätzen und Erneuerungsbewegungen — verstehen will, darf nicht nur an das Griechenland der Touristik denken, sondern muß vor allem jenes „andere Griechenland“ ins Auge fassen, das ihn die Menschen dieses Volkes in ihrem Alltag und die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme dieses Landes kennenlernen läßt. Dazu verhilft dieser Band durch sein vorzügliches Bildmaterial und seine klugen Textabschnitte in hervorragender Weise, obwohl die religiösen Kräfte und kirchlichen Lebensformen dabei leider kaum Berücksichtigung gefunden haben.

*Die Orthodoxe Kirche in griechischer Sicht.*

1. Teil. Hrsg. von Panagiotis Bratsiotis (Athen) in: Die Kirchen der Welt, Band I (Herausgeber: Hans Heinrich Harms, Ferdinand Sigg, Hans-Heinrich Wolf). Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart 1959. 208 Seiten. Leinen DM 21.80.

Diese neue konfessionskundliche Reihe, deren Charakter und Zielsetzung den früher von Prof. Siegmund-Schultze herausgegebenen „Ekklesia“-Bänden ähnelt und sich nicht nur an den Fachtheologen, sondern auch an den ökumenisch interessierten Laien wendet, wird mit einem ersten Band über die Orthodoxe Kirche in griechischer Sicht eröffnet, dem in Kürze der 2. Teil folgen soll. Während der zweite Band über die Gestalt und Arbeitsweise der Orthodoxen Kirche Griechenlands berichten wird, behandelt der jetzt vorliegende erste Band im wesentlichen systematische Fragen: Johannes Karmiris „Abriss der dogmatischen Lehre der Orthodoxen Katholischen Kirche“, Vasilios Vellas „Die Heilige Schrift in der Griechisch-Orthodoxen Kirche“, Basil Stephanides „Grundzüge der Geschichte der Orthodoxen Kirche“, Panagiotis Trembelas „Der Orthodoxe Christliche Gottesdienst“, Hieronymus Kotsonis „Ver-